

**PATRIA  
AMICITIA  
SCIENTIA**

Nr. 4  
Dezember 2001  
113. Jahrgang

[www.wengia.ch](http://www.wengia.ch)



# DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Solothurn für die Welt

Die Welt für Solothurn

## Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe .....	1
Patria und Scientia .....	2
Solothurn für die Welt ... Die Welt für Solothurn	
Woher stammt unser Wohlstand? .....	2
Der Weltkirchenrat – wer kennt den schon? .....	7
Verbindungsnachrichten .....	11
Bericht des Aktivpräsidenten über das zweite Semester 2001 .....	11
Der BC 2002 .....	14
Aus dem Terminkalender der Altherrenschafft .....	14
Jahresbericht des Präsidenten der Baugenossenschaft für das Jahr 2000/2001 .....	15
Wir gratulieren herzlich .....	16
Nachspann zur GV 2000 .....	17
Leberbergerstamm .....	21
Bucheggbergerstämme 2002 .....	21
Jahresprogramm der Alt-Wengia Zürich 2002 .....	22
Geburtstagsliste .....	22
Spendenliste .....	24
Ernennung von Ehrenmitgliedern .....	25
Misteli News .....	26
Stammnachrichten .....	26
Presseapéro im Misteli .....	26
Das «Misteli», einst bewohnt von Niklaus Wengi .....	27
Resultate der Umfrage zum Misteli-Gasche .....	29
Zum Gedenken .....	31

## Adressänderungen

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Cerevis</b>	<b>Strasse</b>	<b>PLZ</b>	<b>Ort</b>
Barth	Martin	Fuego	Cadras 99	7453	Tinizong
Furrer	Jürg	Spin	Känzeliweg 2	4500	Solothurn
Jaeggi	René	Asti	Fürigenrain	6363	Fürigen
Jordi	Stefan	Morpheus	Florastr. 11	4500	Solothurn
Jordi	Thomas	Byte	Meisenweg 23	3014	Bern
Mangold	Sven	Exodus	Laubeggstr.12	3013	Bern
Marti	Jürg	Pele	Diebold-Schilling-Str. 29	2544	Bettlach
Motzet	Dominique	Drive	Dorfstr. 96	8957	Spreitenbach
Ritschard	Daniel	Quart	Stalden 4	4500	Solothurn

Lieber Wengianer, lieber Leser

Ein Jahr als CR liegt nun schon hinter mir und die nächste Ausgabe wird ein neuer CR schreiben. Ich werde die Aktivitas noch nicht ganz verlassen, denn ich amte noch ein halbes Jahr als Präsident.

Vielleicht mögen sich noch einige an mein erstes Vorwort erinnern. Vor knapp einem Jahr schrieb ich über den Wechsel des Wirtes im Misteli. Beim Schreiben dieses Vorworts ist das Misteli geschlossen wegen Wechsel des Wirtes. Dieser, so hoffen wir alle, sollte in den nächsten Jahren (oder sogar Jahrzehnten) die Führung im Misteli übernehmen.

In diesem Wengianer können Sie, werter Leser, auch erfahren, was die Aktivitas im letzten Semester alles erleben durfte. Ich glaube, wenn man das letzte Jahr betrachtet, können wir zufrieden sein, auch was die frisch gekeilten Leute betrifft.

Das Thema des Leitartikels entstand eigentlich für einen Vortrag in der Aula der Kantonsschule Solothurn, welcher Roland A. Simonet v/o Allah vor einigen 3. MAR Klassen und vor den Rektoren hielt. Eine Chance, dass auch Philister und Mitglieder der anderen Studentenverbindungen sehen konnten, was aus Wengianern alles werden kann. Nach dem Vortrag habe ich mich dann entschlossen, diesen im Wengianer abzdrukken.

Ich hoffe, dass Euch meine Wengianer gefallen haben und sie nicht vor dem Lesen ins Altpapier flogen. Alle, die meine Wengianer nicht gut fanden, kann ich beruhigen: Dies ist meine letzte Ausgabe!!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>



# Solothurn für die Welt ...

## Die Welt für Solothurn

### Woher stammt unser Wohlstand?

Auf Einladung der Geographiefachschaft der Kantonsschule Solothurn durfte ich am 5. Juni 2001 den Maturanden einen Einblick in die Wirtschaftsstrukturen unseres Kantons aufzeigen. Ich wählte bewusst den etwas provokativen Titel um klarzustellen, dass die Solothurnische Wirtschaft mit ihren Exporten in die ganze Welt einen sehr bedeutenden Teil zum Volkseinkommen beisteuert. Damit diese wichtige Quelle des Wohlstandes nicht bald zum Versiegen neigt, ist innovativer Nachwuchs an Unternehmern, Ingenieuren und technisch versierten Berufsleuten beiderlei Geschlechts dringend nötig. Der Mangel an Technologiefachkräften und die sich zusätzlich abzeichnende Abwanderung in den Dienstleistungssektor gefährdet den Produktionsstandort Kt. Solothurn und damit 61% des Volkseinkommens. Der Schweiz – und somit auch Solothurns – einzig namhafte Ressource «Wissen» ist als erneuerbar zu betrachten. Stete Weiterbildung ist gefragt, damit die neuen Herausforderungen gemeistert und als Erweiterung unseres Volkseinkommens genutzt werden können. Andere Länder holen uns gegenüber laufend auf und sind z.T. daran, uns zu überholen.

Die anschliessende Diskussion in den Klassen wurde allerdings rasch auf die Frage zugespitzt, warum denn die Wirtschaftsvertreter in der Politik mit ihrer Mehrheit so rigorosen Sparpaketen zustimmen, die das Bildungsangebot laufend reduzieren und so meine Aussage, Wissen sei unsere einzige namhafte Ressource, untergrabe. Meine Antwort ist klar: Sparen darf nicht auf «Abbau» reduziert werden, sondern ist als «Umbau» mit innovativen Ansätzen zu verstehen.

#### **Solothurn, ein Exportkanton**

Der Kanton Solothurn ist überproportional an den Schweizer Exporten beteiligt. Diese Spitzenstellung nimmt er seit der Industrialisierung im ausgehenden vorletzten Jahrhundert ein. In unserem Kanton leben 3,4% der Bevölkerung in der Schweizer. Das Volkseinkommen verfehlt mit Fr. 42'240 pro Einwohner und Jahr nur ganz knapp das Schweizer Niveau (Fr. 45'860).



## Der Kt. Solothurn ist eine Exportmacht

Solothurner Handelskammer  
Innovationsberatungsstelle IBS

Exporte (Fr.)	Schweiz (100%) 136,015 Mrd.	Kt. Solothurn 6,176 Mrd. (4,54%)
Export Erlöse pro Kopf (Fr.)	18980	25460 (134,1%)
Export: Inland (%)	41:59	61:39

Davon stammen 61% aus Exporterlösen, d.h. von zehn Franken stammen deren sechs aus dem Ausland. Dieses hohe Niveau hat verschiedene Namen, wie die Beispiele zeigen:

- Aeschlimann AG, Lüsslingen (Automobil- & Uhrenteile)
- Agathon AG, Bellach (Werkzeugschleifmaschinen)
- Bandfabrik Breitenbach AG, Breitenbach (Deko-Bänder)
- Digital-Logic AG, Luterbach, (Computer-Prozessoren)
- ETA SA, Grenchen (Swatch-Uhren, Antriebe, Automobilteile)
- Ewag AG, Etziken (Werkzeugschleifmaschinen)
- Fraisa SA, Bellach (Schneidwerkzeuge)
- Kimberly-Clark GmbH, Balsthal (Hygienepapier)
- Mathys Medizinaltechnik AG, Bettlach (Implantate)
- m-real Biberist, Biberist, (Papier)
- Mühlemann AG, Biberist (Automobilteile)
- O. Bay AG, Subingen (Faltmaschinen)
- Sauser Präzisionsteile AG, Solo-

thurn (Automobil- und Apparate-  
teile)

- Sinus Point AG, Welschenrohr (Chirurgische Nadeln)
- Teltronic AG, Biberist (Elektronische Steuerungen)
- Zaugg Elektronik AG, Lohn-Ammannsegg (Elektronische Steuerungen)

Diese Liste ist nicht vollständig. Die Maschinen-, Apparate- und Elektronikhersteller tragen nahezu die Hälfte des Volumens der Solothurner Exporte bei.

Solothurner Handelskammer  
Innovationsberatungsstelle IBS

## Die Solothurner Exportschlager

- Maschinen, Apparate, Elektronik 46%
- Metalle, Metallwaren 15%
- Papier, Papiererzeugnisse, grafische Produkte 14%
- Uhren 9%
- Präzisionsinstrumente 6%
- Land- und Forstwirtschaft 2%
- Verschieden Waren 8%

Von den 2'935 Betrieben der Kategorie «Industrie und Gewerbe» (25,5% der 11'522 Arbeitsstätten im Kanton) produzieren viele für den Export. Sie bieten 40,7% der Arbeitsplätze an (1998: 105'830 Arbeitsplätze im Kt. Solothurn).

Solothurner Handelskammer Innovationsberatungsstelle IBS	
<b>Unsere Exportländer</b>	
– Europa	73%
– Asien	14%
– USA (inkl. Kanada, Südamerika)	12%
– andere	2%

Die EU-Staaten sind mit Abstand unsere wichtigsten Exportpartner und die Schweiz liegt an 4. Stelle hinter den USA, Japan und China. Als Abnehmer von Gütern der EU steht die Schweiz sogar an 2. Stelle hinter den USA. Für den Kt. Solothurn kann eine noch engere Bindung an den EU-Markt vermutet werden.

### **Problematische Verlagerung der Arbeitsplätze**

Ein Überblick über das Arbeitsplatzangebot zeigt auch für unseren Kanton den Trend zur Dienstleistungsgesellschaft. Der tertiäre Sektor beschäftigt jedes Jahr mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Dazu gehören auch die Stellen, die die öffentliche Verwaltung anbietet. In diesem Sektor entstehen gegenwärtig am meisten neue Arbeitsplätze. Die benötigten Arbeitskräfte werden zum Teil dem Sekundärsektor entzogen.

Solothurner Handelskammer Innovationsberatungsstelle IBS		
<b>Betriebe der Solothurner Wirtschaft</b>		
	1990	1998
– 1. Sektor:		
Landwirtschaft	2283	2011
– 2. Sektor:		
Industrie/Gewerbe	2846	2935
– 3. Sektor:		
Dienstleistung	8169	8587

Das Bild der Lehrstellen- und Studienplatznachfrage zeigt ein ähnliches Bild. Diese Entwicklung ist nicht ganz unproblematisch. Immer weniger Personen wollen in der Entwicklung und Produktion von Teilen, Apparaten, Maschinen oder Anlagen tätig sein. Die Arbeitsmarktsituation unterstreicht diesen Eindruck. Es fehlen überall technische Fachkräfte wie Ingenieure und Produktionsmitarbeiter, die eine Lehre absolviert haben. Gegensteuer wäre angebracht. Ein grosser Teil des Dienstleistungsangebotes basiert nämlich auf einer florierenden Produktion von Gütern. Diese müssen ein- und ausgelagert, verpackt und transportiert sowie gewartet werden. Das sind die klassischen Schnittstellen zu den Dienstleistern aus Logistik, Service und anderen Leistungen. Diese wiederum generieren Bedarf an zusätzlichen EDV-, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, an Aus- und Weiterbildungsangeboten usw. Der heutige



Güter- und Dienstleistungskreislauf ist auf diesem Niveau ohne heimische Produktion nicht haltbar.

Wie die Exportzahlen beweisen, ist der Produktionsstandort Kt. Solothurn gegenüber den globalen Angeboten konkurrenzfähig. Alle Firmen, die sich dem Strukturwandel unterzogen haben und die neuen Herausforderungen mit innovativen Ideen anpackten, sind heute weltweit anerkannte Lieferanten.

### **Mehr technische Berufsleute**

Produktions- und ihnen nahestehende Dienstleistungsbetriebe kommen nicht ohne technisch ausgebildetes Personal aus. Was geschieht, wenn diese fehlen, zeigt folgendes, realitätsnahes Szenario. Oft verlangt der Markt mehr Teile als Firmen zur Zeit produzieren können. Der Engpass liegt heute meistens am fehlenden Fachpersonal, die die Produktionsmaschinen bedienen. Diese Situation ist für die betroffenen Unternehmen kritisch. Just-in-Time Konzepte ihrer Kunden verlangen nach so vielen Teilen, wie in bereits verkaufte Autos, CD-Player, Navigationssysteme, Mobiltelefone usw. einzubauen sind. Wer die Mengen nicht liefern kann, muss damit rechnen, dass der Kunde einen anderen Lieferanten aufbauen und zukünftig bevorzugen wird. Eine solche Entwicklung führt früher oder später zu Auftragsrückgängen in unseren Produktionsbetrieben. Das wiederum bedeutet weniger Aufträge für Dienstleistungsbetriebe. Der Kreislauf schliesst sich, aber in der falschen Richtung. Wenn es nicht gelingt, genügend ausgebildetes Pro-

duktionspersonal zu rekrutieren, sind viele erfolgreiche Firmen aus unserem Kanton gezwungen, nach Alternativen Ausschau zu halten. Eine Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland könnte die Folge sein. Damit würde auch Know-how für immer verloren gehen. So wird sich der bereits beschriebene Kreislauf wieder schliessen. Zudem wird der Kanton auf bitter nötiges Steuersubstrat von Firmen und von Angestellten verzichten müssen.

Die Gesellschaft im allgemeinen und wir Eltern im speziellen tun gut daran, den technischen Berufen im Alltag den Stellenwert zuzuordnen, den sie verdienen. Sie sind tragende Säulen unseres gegenwärtigen Wohlstandes. Ohne Ingenieure keine neuen Prozesse, keine weiteren Einsparungen von Ressourcen, keine Besserung der Umwelt, keine sicheren Arbeitsplätze usw. Ohne Polymechaniker, Kunststofftechnologe, Elektroniker und alle die anderen Handwerksberufe aus der Technik können die innovativen Ideen der Ingenieure nicht zum Vorteil der Kunden auf der ganzen Welt und unserer Gesellschaft umgesetzt werden. Technische Berufe sind gleich kreativ und bieten das selbe Potential an Aufstiegsmöglichkeiten wie andere auch. In erfolgreichen Produktionsbetrieben besitzen Sozialkompetenz, Führungsqualitäten, Eigeninitiative und selbständiges Handeln einen ebenso hohen Stellenwert wie anderswo.



## **Gefährdet das Sparen des Staates unseren einzigen Rohstoff?**

Alle sind aufgefordert, unseren einzigen Rohstoff «Wissen» als erneuerbar zu betrachten und zu pflegen. Bildung ist die individuelle Investition in die eigene Zukunft. Stete Weiterbildung ist ebenso wichtig wie die Grundausbildung. Das gilt insbesondere für die Meisterung zukünftiger Herausforderungen.

Solothurner Handelskammer  
Innovationsberatungsstelle IBS

### **Wissen kreativ und intelligent eingesetzt führt auch zu**

- Erfinder- und Innovationsgeist
- Unternehmergeist

Das Wissen intelligent eingesetzt führt zu neuen Innovationen und zu Unternehmertum. Dreht die Spirale auf diese – richtige Seite – sind zusätzliche und neue Dienstleistungen gefordert. Es können weitere Arbeitsplätze entstehen. Demnach ist ein gutes, stufengerechtes Bildungsangebot Voraussetzung für eine florierende Wirtschaft. Diese verdient Geld und beschäftigt Personen. Beide, sowohl die Angestellten wie auch die Unternehmen, zahlen Steuern, die Haupteinnahmequelle des Staates. Der Staat ist auf rentierende Unternehmen und auf gut bezahlte Steuerzahlende angewiesen. Ihre Einkommen bestimmen mit, was sich die öffentlichen Hand leisten und wie viele Arbeitsplätze sie anbieten kann. Eine einfache Formel, würde man meinen.

Um sie zu begreifen, ist weder ein Ökonomie- noch ein Ingenieurstudium nötig. Jede Erfahrung aus dem persönlichen Haushalt führt zum gleichen Schluss. Unternehmen und Personen weniger besteuern, fördert die Konkurrenzfähigkeit als Lieferant und die Attraktivität als Wohnstandort.

Nun ist aber unser Kanton in der unkomfortablen Lage, seine Ausgaben einschränken zu müssen. Aus obgenannten Gründen ist das Heil nicht in Erhöhungen der Einkommenssteuern suchen. Sparen ist angesagt. Unsere Volksvertreter im Kantonsparlament haben mit ihren Sparbeschlüssen auch das Bildungsangebot nicht verschont (und die Wirtschaftsförderung dazu). Drehen sie, in der Mehrheit Vertreter bürgerlicher und wirtschaftsfreundlicher Parteien, die mehrfach beschriebene Spirale in die falsche Richtung? Ich meine, nein. Welchen Einfluss Mehreinnahmen durch Steuererhöhungen auf die Unternehmensentwicklung und auf die Attraktivität als Wohnkanton für Besserverdienende haben könnte, habe ich bereits aufgezeigt. In grossen Organisationen – die kantonale Verwaltung als eine der grössten Arbeitgeber im Kanton darf sicher dazu gezählt werden – ist viel Sparpotential vorhanden. Das haben Reorganisationen von Grossbetrieben mehrfach gezeigt. In den meisten Fällen setzte das Unternehmen nach einer solchen Kur mit weniger Personal viel mehr um, weil rationellere Abläufe eingeführt wurden. Um erfolgreich zu bleiben, müssen die Produkte und die Kundenbeziehungen verbessert werden. Diesen Ansatz kann ich mir auch ge-

nerell für die Angebote der öffentlichen Hand und speziell für das Bildungsangebot vorstellen. Sparen ist mit rationelleren Abläufen und mit dem Anpassen und Zusammenlegen von Angeboten möglich. Natürlich setzt das Änderungen voraus. Das eine oder andere Liebgewohnte und Bequeme wird verschwinden. Sparen darf nicht als Abbau, sondern muss

als Umbau verstanden werden. Ein Umbau bietet immer die Chance, die Fragen «Muss oder Wunsch?», «staatlich oder privat?», «für alle oder individuell?», «kostenlos oder verrechnen?» usw. zu stellen und zu diskutieren.

AH Roland A. Simonet v/o Allah

## Der Weltkirchenrat – wer kennt den schon?

1948 wurde in Amsterdam der Weltkirchenrat der Kirchen (World Council of Churches, kurz WCC) gegründet. Der 2. Weltkrieg war eben zu Ende gegangen. Europa lag in Trümmern. Der Eisernen Vorhang zwischen Ost und West begann die Welt zu zerreißen. Konnte man den politischen Riss zwischen Ost und West noch verstehen, so wurde die Spaltung der Christenheit zunehmend als Skandal empfunden. Wenn man sich schon in der Politik streitet und die Völker sich bekriegen, sollte die Kirchen wenigstens versuchen, sich untereinander zu versöhnen. Die Vorbildlichkeit der Christen war gefragt. Sie könnten zeigen, was Frieden bedeuten kann. Auf diesem Hintergrund wurde der Weltkirchenrat von orthodoxen, altkatholischen, anglikanischen, lutherischen und reformierten Kirchen gegründet. Natürlich gab es schon vorher ökumenische Institutionen. Aber erst die

Erschütterungen des Krieges sorgten für eine massive Intensivierung der Arbeit für die Einheit der Kirchen. Umfasste der Rat zu Beginn fast nur Kirchen aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika, so sind es heute etwa 340 Mitgliedkirchen aus allen Kontinenten. Die römischkatholische Kirche und die Pfingstkirchen gehören dem Rat nicht an. Die römischkatholische Kirche ist allerdings bei allen Konferenzen und Gremien durch Beobachter oder Berater vertreten. Damit ist der WCC zu einer der wichtigsten und einflussreichsten Plattformen der Christenheit geworden.

### Die Organisation

Man versucht, die Organisation so einfach wie möglich zu halten. Das wichtigste Organ ist die Vollversammlung, die alle 6 – 8 Jahre zu-



sammentritt. Ihr gehören etwa 1200 Delegierte an. 1991 tagte sie in Australien, 1998 in Zimbabwe. Sie legt die Arbeitsprogramme fest und wählt die Exekutive, den Zentralausschuss. Dieser tritt jährlich zusammen. Er leistet die eigentliche Arbeit. Am Sitz des WCC in Genf bereiten fest angestellte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt die beschlossenen oder geplanten Projekte theologisch vor. Was aber sind die eigentlichen Ziele des WCC?

### **Ziele und Verständigungsprobleme**

Es liegt auf der Hand, dass das Gewicht der Kirchen bei den Menschen grösser wäre, wenn sie mit einer einzigen Stimme sprächen. Wir Christen wissen, dass die Zerrissenheit der Kirchen ein Skandal ist. Deshalb ist das erste und wichtigste Ziel des WCC, die Spaltung der Kirche zu überwinden und die sichtbare Einheit wiederherzustellen. Das tönt sehr einfach – denn schliesslich haben wir nur einen Gott. Das stimmt natürlich. Aber auch wenn es nur einen Gott gibt, so gibt es trotzdem viele Menschen mit vielen verschiedenen kulturellen und geschichtlichen Hintergründen. Ein Familienvater aus den Slums von Johannesburg, eine Christin aus der Mittelklasse in Boston und ein Bischof aus Russland werden es deshalb schwer haben, sich zu verstehen. Denn ihre Probleme, ihre Gesichtspunkte, ihre Lebenserfahrungen und ihre Frömmigkeit sind völlig unterschiedlich. Aber genau aus sol-

chen Menschen setzen sich die Kirchen zusammen. Und eben darum ist es für die Kirchen so schwierig, sich auf die eine Kirche zu besinnen und einander näher zu kommen. Wenn ich jeweils an den Sitzungen des Zentralausschusses teilnehme, mache ich jedes Mal aufs neue die Erfahrung, dass zwar alle zusammen kommen möchten, aber dass die tiefen Unterschiede echte Annäherung unglaublich erschweren. Aus diesem Grund setzt der WCC sehr stark auf theologischen Dialog. Die Unterschiede müssen aufgearbeitet und verstanden werden, wenn sie behoben werden sollen. Deshalb gibt es bilaterale Dialoge zwischen verschiedenen Kirchen – z.B. zwischen Orthodoxen und Altkatholiken oder zwischen Anglikanern und Lutheranern. Aber es gibt auch multilaterale Dialoge, die sich z.B. darum bemühen, eine allen Mitgliedskirchen gemeinsame Auffassung von der Taufe zu finden (was gelungen ist!).

### **Kirche – was ist das eigentlich?**

Eine andere, besonders dornvolle Frage, in denen sich Gläubige und Theologen sehr uneinig sind, ist die, was denn eigentlich die Kirche sei: Ist sie eine lockere Gemeinschaft von gleichgesinnten Menschen, die alle auf ihre Weise an Gott glauben? Oder ist sie eine Gemeinschaft, die sich auf bestimmte Glaubensinhalte und gemeinsame Lebensformen verpflichtet? Oder ist sie eine Gemeinschaft, die streng hierarchisch von oben her geordnet und festgelegt ist? Man



wird leicht einsehen, dass sich eine reformierte Calvinistin aus Genf mit einem orthodoxen Mönch vom Berg Athos in dieser Frage nicht leicht tun wird. Auch der tiefste theologische Dialog wird diese Frage nicht leicht lösen können. Aber selbst wenn keine direkten Lösungen zustande kommen, so passiert doch etwas sehr wichtiges – nämlich man lernt sich kennen und verstehen. Man ist sich bewusst, dass man einen gemeinsamen Weg finden muss. Das sind die ersten wichtigen Schritte zur Überwindung der Spaltung. Denn nur wenn man sich gegenseitig respektieren und vertrauen lernt, kann man weiterkommen. Dieser gegenseitige Respekt zwischen den Kirchen, der vor wenigen Jahren noch nicht selbstverständlich war, ist erreicht worden.

### **Gegen die Apartheid**

Das mag wenig sein – aber es immerhin dazu geführt, dass die Kirchen immer wieder gemeinsame soziale oder politische Programme zum Wohl der Menschen realisieren konnten. So hat Nelson Mandela, der damalige Präsident Südafrikas, 1998 in einer bewegenden Rede vor der Vollversammlung in Harare betont, dass die Befreiung Südafrikas von der Apartheid ohne den WCC nicht möglich gewesen wäre. Nur weil der WCC die Schwarzen und ihre Widerstandsbewegung ideell und finanziell (!) unterstützt habe, habe der Kampf gegen das Unrechtsregime der Weissen erfolgreich geführt werden können. Und

nur weil die Kirchen für die Schwarzen ihre Schulen geöffnet hätten, hätten sie die nötigen Führungskräfte gegen die Unterdrückung finden können.

### **Orthodoxe und Weltkirchenrat**

Der Zusammenbruch des Sowjetimperiums hat die Situation des Weltkirchenrates völlig verändert. Bis 1990 war der WCC der einzige Ort, an dem sich Kirchenleute aus kommunistischen und westlichen Staaten begegnen konnten. Die Ökumene war für die Ostkirchen von überlebenswichtiger Bedeutung. Seither ist das anders geworden. Es gibt viele Kontaktmöglichkeiten. Man ist nicht mehr auf den WCC angewiesen. Das hat dazu geführt, dass die östlichen Kirchen viel selbstbewusster auftreten. Sie wollen nicht mehr einfach von westlicher Denkart dominiert werden. Sie wollen nicht mehr einfach nach westlichen Entscheidungsfindungsmethoden beschliessen. Sie wollen auch ihre Themen und Fragen behandelt wissen. Dazu kommt, dass die Orthodoxen Kirchen unter sich schwere Spannungen auszutragen haben. Das alles hat dazu geführt, dass verschiedene Orthodoxe Kirchen den WCC in Frage stellen (Die georgische Kirche hat sogar ihren Austritt erklärt!). Man musste deshalb eine Sonderkommission ins Leben rufen, die die Zusammenarbeit zwischen Orthodoxen und Weltkirchenrat neu gestalten soll. Es wäre für die Christenheit eine Katastrophe, wenn die grösste Kirchengruppe ihre Mitarbeit aufkünden würde.

## **Ökumene kostet auch Geld**

Der WCC kostet viel Geld. Theologische Forschung, Verwaltung, Übersetzungsdienste, Konferenzen, Publikationen etc. müssen bezahlt werden. Das ökumenische Institut Bossey (bei Genf), das jungen Theologen aus der ganzen Welt zusammenbringt, um Ihnen Weiterbildung anzubieten und gegenseitiges Verständnis zu fördern, braucht grosse Mittel für Lehrkräfte, Betrieb und Gebäulichkeiten. Bis in die Achtzigerjahre gab es wenig Finanzprobleme. Die Kirchen waren personell und finanziell

stark. Das hat sich geändert. Alle Kirchen in der Welt haben zunehmend mit schweren Finanzsorgen zu kämpfen. Im Westen werden die Kirchen schwächer. Im Osten besteht grosser Nachholbedarf an Investitionen (Kirchen, Publikationen, soziale Not). So ist der Haushalt des WCC gründlich aus dem Gleichgewicht geraten. Aber das ändert nichts am starken Willen aller Mitgliedkirchen, die Arbeit fortzusetzen, die in den letzten 50 Jahren das kirchliche Klima so stark verändert hat.

AH Hans Gerny v/o Garrulus

# Bericht des Aktivpräsidenten über das zweite Semester 2001

Kurz vor dem Ende meiner einjährigen Amtszeit darf ich nun zum zweiten Mal an dieser Stelle über das Tun und Lassen der Aktivitas berichten. In den nächsten Zeilen erfahren Sie also, geneigter Leser, einiges über unsere Aktivitäten im letzten Semester, welches vom 13. August bis am 22. Dezember dauerte.

### 1. Sitzungen und Exkursionen

Auch dieses Semester bekam die Aktivitas einige Referate zu hören. So begann die Vortragsserie mit Daniel Laffer v/o Rhodos<sub>FM</sub>, welcher uns in seinem Burschenreferat über Multiple Sklerose über eine zwar seltene, aber umso verheerendere Krankheit aufgeklärt hat. Seine Ausführung konnte er erzähltechnisch und wissenschaftlich überzeugend vermitteln, wodurch sein Referat sicher in unserer Erinnerung bleibt.

Das zweite Referat fand schliesslich am 2. November statt, an welchem uns AH Markus Hugi v/o Delta mit der schwierigen Frage über die Lagerung von radioaktiven Abfällen fesseln konnte. Delta, der bei der NAGRA (Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle) tätig ist, konnte uns mit seinem fundierten Fachwissen für dieses komplexe

Thema begeistern und zeigte uns, dass auch schwere Probleme, gerade wie die der Lagerung von hochgiftigen Stoffen, doch relativ sicher und somit umweltverträglich, bzw. biosphärenverträglich gelöst werden können.

Am 23. November erfuhr die Aktivitas, ganz auf traditionellen Wegen wandelnd, etwas über den Solothurner Liberalismus im gleichnamigen Burschenreferat von Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>. Auch dieses Referat konnte unseren hohen Standard erfüllen, erklärte uns Schütz den Solothurner Liberalismus nämlich nicht trocken, sondern dessen Bedeutung von seiner Entstehung her bis heute an verschiedenen Beispielen.

Schliesslich liegen nun noch zwei grosse Referate vor uns. Es sind das zum einen das Burschenreferat von Troubadour<sub>CM</sub> und zum anderen das Referat von AH Peter Lendenmann v/o Streck, der durch seine Tätigkeit beim BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) uns sicher einiges über Elektromog erzählen können wird.

An dieser Stelle also einen Ganzen speziell für alle Referenten! Merci.

Neben diesen grossen Referaten fanden natürlich auch ein paar kleinere Fuxenreferate statt.



Nun aber zu den Exkursionen. Unser Semester begann sofort mit einem Highlight, denn schon am 28. August, also kurz nach den Sommerferien, gingen wir mit den Hundertsemestrigen auf einen Spätsommerbummel. Da diesem Anlass bereits im letzten Wengianer ein Bericht gewidmet war, möchte ich nur soviel sagen: Dieser Anlass bleibt unvergesslich!

Die zweite Exkursion fand dann allerdings aktivitasintern statt. Am 30. September traf sich die Aktivitas am Abend auf dem Dornacherplatz um mit Privatautos gegen Roggwil aufzubrechen. Dort kämpfte nun, auf dem Gugelmannareal, eine stattliche Anzahl Aktive und Spefüxe um den Titel des Wengianerkartmeisters. Da der Burschenkonvent dies vorher beschlossen hatte, konnte der gesamte Anlass, sprich Miete der Bahn und der Mietkarts, über die Kasse bezahlt werden. Mit diesem Anlass sagte der Burschenkonvent der gesamten Aktivitas für den Einsatz an diversen Anlässen Danke, an denen wir durch Fronarbeit etwas Geld in unsere Kasse bringen konnten. Wengianerkartmeister darf sich nun übrigens Martin Jauslin v/o Vitesse (welch Zufall!) nennen, der seine Konkurrenten klar zurück band.

## 2. Gesellige Anlässe

Auch dieses Semester begann mit einem traditionellen Frühschoppen. So traf sich also am Morgen des 14. August zu nachtschlafender Zeit die Aktivitas in unserem Kneiplokal, wo wir das neue Semester bei Weisswein,

Kaffee, Orangensaft und Gipfeli begrüßten. Somit hatten wir also auch den dritten Frühschoppen hinter uns gelassen und konnten frisch und fröhlich ins zweite Semester einsteigen.

Gleich zu Beginn unseres Semesters standen auf unserem Terminplan einige hochkarätige Anlässe. So zum einen die ebenfalls traditionelle Mehrfarben-Schanzen-Kneipe am 25. August, welche dieses Jahr leider nur mit der hwl. Dornachia und der Wengia stattfand. Diverse andere Verbindungen hatten sich abgemeldet, trotz der absolut frühzeitigen Einladung aus dem Frühjahr, welche auch alle dankend angenommen wurden...

Als nächstes stand knapp eine Woche später der Bundesratsfestkommers vor der Türe. Diesen Anlass muss ich ja wohl kaum beschreiben! Ein unvergessliches Erlebnis für alle, ob Altherr, Bursche oder Fux.

Schon ein Tag darauf fand ein Anlass in unserem Kneiplokal statt, der von einer unglaublichen Evidenz war: die Infokneipe. Auch dieses Jahr gelang es uns, an dieser schönen Kneipe eine beachtliche Schar neuer Schwänze zu keilen, nämlich deren 9 (vgl. Punkt 3). Einer wunderbaren Kneipe mit einem bis zum Platzen vollen Kneiplokal ging ein würdiges Apéro im Wengi-Sääli voraus. Somit wurden also an diesem Tag unsere heftigen Keilanstrengungen belohnt. An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mit Rat und Tat zu diesem schönen Ergebnis beitrugen.

Nachdem also der Nachwuchs gesichert war, konnten wir, nach erfolgten Fuxenprüfungen unsere Spefüxe in die Aktivitas aufnehmen und ihnen,

nach einem Bad im kühlen Nass des Märitbrunnens das verdiente Band mit den Farben der Wengia verleihen. Da nach diesem Anlass die Herbstferien begannen, konnten allerdings die neuen Fuxen ihr Band an der Kantonsschule noch nicht zur Schau tragen. Seit diesen Herbstferien, die am Montag, den 22. Oktober zu Ende gingen, kann man nun allerdings an der Kantonsschule Solothurn jeden Tag knapp zwanzig Wengianer sehen, die ihr Band mit Stolz tragen. Somit sind die Farben der Wengia seit langer Durststrecke endlich wieder jeden Tag in der Kantonsschule vertreten.

Als erster geselliger Anlass, an dem die Füxe ihr neugewonnenes Band zeigen konnten, führten wir nun eine Oldie-Kneipe durch. Unter dem Jahrgang von Oliver Gautschi v/o Disput wurde diese besondere Kneipe ein voller Erfolg. Endlich wurde unseren Füxen klar, was sie an unsrem wunderbaren und unfehlbaren Burschenkonvent haben.

Nach all diesen Anlässen neigt sich nun meine Zeit des Regierens zu Ende. Jedoch verbleiben uns noch einige Anlässe, bis es am 21. Dezember zur Chargenübergabe zwischen mir und meinem bisherigen Chefredaktor Schütz kommen wird: Es sind dies noch ein Damenchränzchen und eine Samichlausenkneipe.

### 3. Abschluss

Die Corona, wie ich sie zu Beginn von meinem Vorgänger übernommen habe, sah im Januar wie folgt aus:

Burschen: 10 (davon 3 Konkneipanten)

Spefüxe: 15 (davon 3 Konkneipanten)

Der aktuelle Stand (Dezember) sieht nun wie folgt aus:

Burschen: 10 (davon 3 Konkneipanten)

Füxe: 11

Spefüxe: 13

Nun bleibt mir also nur noch die dankbare Pflicht, mich bei all denen zu bedanken, die mir das ganze Jahr über mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, der Aktivitas einen Anlass organisiert, ein Referat gehalten, uns finanziell Unterstützt oder uns sonstwie aufgebaut haben. Danke vielmals und einen ganzen speziell. Ebenfalls wünsche ich meinem Nachfolger Daniel Nydegger v/o Schütz alles Gute und viel Glück.

Vivat, crescat et floreat in aeternum  
Wengia Solodorensis

# Der BC 2002

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>x</sub>  
Alain Hofer v/o Inferno<sub>FM/XXX</sub>  
Dominic Farner v/o Rebell<sub>CR/XXXX</sub>  
Micha Nydegger v/o Tocar<sub>XX/CM</sub>

Wenn Euch diese Namen bekannt vorkommen, ist das nicht aussergewöhnlich, da sie schon 2001 dem BC angehörten. Alle oben aufgeführten Namen sind im ersten MAR-Jahrgang (MAR = Matur Anerkennungsreglement) und müssen daher ein halbes

Jahr weniger lang an die Kanti zur Schule gehen. Da dieser Jahrgang und der letzte beide ziemlich klein waren, legte man diese beiden Jahrgänge zusammen. Während Jan Imhof v/o Dialog, Daniel Laffer v/o Rhodos und Cyrill Schluep v/o Troubadour im Januar die Schule abschliessen, werden die vier oben erwähnten Personen die Wengia noch ein halbes Jahr weiterführen.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>

## Aus dem Terminkalender der Altherrenschaft

- 17./18. August 2002: Schatto Wängia  
Grossmächtiger Wengia-Familienanlass  
im Schloss Waldegg  
unter dem OK von AH Beat Gerber v/o Pen
16. November 2002: 104. GV der Alt-Wengia
6. September 2003: 4. Solothurner Verbindungstag  
(Vorankündigung)

Das AH-Komitee



# Jahresbericht des Präsidenten der Baugenossenschaft für das Jahr 2000/2001

Den letzten Jahresbericht habe ich mit der Bemerkung, es sei ein für das Misteli und die Baugenossenschaft bewegtes Jahr gewesen, eingeleitet. Dass es noch bewegter und spannender würde, war zwar zu erahnen, aber wir wussten nicht, worin die Überraschungen bestanden. Nun wissen wir es.

Das per Ende Februar 2001 vorzeitig aufgelöste Pachtverhältnis fand mit der Fasnacht seinen Abschluss. In den ersten Märztagen wurde das Inventar übernommen und eine knappe Woche später waren die Türen des Hauses bereits wieder offen.

Die Verwaltung der Baugenossenschaft hatte bereits gegen Ende des Jahres 2000 Kontakt mit verschiedenen Gastronomieberatern aufgenommen, da wir die neuerliche Pächtersuche nicht auf eigene Faust sondern mit der Hilfe eines Profis, der sich in der Branche auskennt, starten wollten. Wir mussten dabei erkennen, dass es aufgrund der Vorlage des vorangehenden Pächters schwierig würde, einen guten Pächter in ein Haus zu locken, dessen Umsätze zu tief sind.

Wir haben dann nach Alternativen Ausschau gehalten und sind bald einmal mit Hermann Sahli im Gespräch

gekommen. Mit den Interregnum Hermann Sahli bot sich für uns eine gute Gelegenheit, das Misteli wieder auf einen Stand zu bringen, der es einem möglichen Pächter erlaubt, ein ernsthaftes Interesse an unserem Haus zu entwickeln. Zudem hatten wir Hermann Sahli im Pflichtenheft geschrieben, dass er uns sein Fachwissen bei der Suche eines neuen Pächters zur Verfügung stellen muss. Hermann Sahli und seinem Team ist es gelungen, unser Misteli wieder im guten Sinne ins Gerede zu bringen, was uns für die weitere Arbeit von grossem Nutzen war.

Nachdem wir mit Hermann Sahli etwa zwei Monate Erfahrungen gesammelt hatten, haben wir die Pächtersuche neu gestartet. Wir haben von verschiedenen Consulting-Firmen Angebote eingeholt und schliesslich die Gastroconsult mit dem Mandat betraut.

Dass die Marktlage nicht besonders einfach ist, haben wir gewusst und dementsprechend mussten wir bei der Pächtersuche auch die notwendige Zeit und Vorsicht an den Tag legen. Die Verwaltung ist deshalb besonders erfreut, heute eine solide Lösung für unser Haus präsentieren zu dürfen.

Parallel zur Pächtersuche hat sich vor allem die Arbeitsgruppe Misteli unter der Leitung von U. Herzog v/o Knigge kräftig ins Zeug gelegt und sich mit ihren Aktivitäten in Wengianer und anderswo bemerkbar gemacht. Die Arbeit dieser Gruppe und deren Resultate waren für uns die Bestätigung, dass wir mit unseren Bestrebungen in die richtige Richtung zielen. Vor allem die Ergebnisse der Umfrage haben uns sowohl in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht positiv überrascht. Ich werde an anderer Stelle noch im Detail darüber informieren.

Wir sind überzeugt, dass mit einem starken Vertragspartner ein Aufbruch zu neuen Ufern möglich und nötig ist. Das Misteli erhält eine wohlthuend neue Note, bleibt jedoch ein den Traditionen verpflichtetes Haus. In diesem Sinne ist auch die Absicht der Verwaltung zu sehen, das Anteil-scheinkapital um einen wesentlichen Betrag zu erhöhen. Wir ermöglichen uns damit den nötigen Handlungsspielraum und schaffen damit gute Voraussetzungen für die Zukunft.

Als Präsident der Baugenossenschaft der Wengia möchte ich allen, die mit geholfen haben, dieses spannende Geschäftsjahr hinter uns zu bringen, meinen verbindlichen Dank aussprechen. Es sind dies meine Kollegen von der Verwaltung, eingeschlossen die beiden Vertreter des AH-Komitees, die Arbeitsgruppe Misteli mit Knigge, Müntschi, Wipp, Nathan, Sir und Riss. Schliesslich möchte ich den recht zahlreichen AHAH danken, die wir im Verlaufe des Jahres mit Sorgen und Fragen belastet haben und die für uns meist sowohl Zeit als auch Verständnis hatten. Danken möchte ich aber auch Hermann Sahli, der als erfahrener Gastroprofi mit einem aufgestellten Team frischen Wind ins Haus gebracht hat.

Andreas Brügi v/o Stoa  
Präsident der Baugenossenschaft  
13.11.2001

## Wir gratulieren herzlich

unserem AH **Andreas Eng v/o Cato**, in Günsberg  
und **Christian Kühni v/o Zapfe**, von Wolfwil,

die beide in ihrer Wohnsitzgemeinde zum Gemeindepräsidenten gewählt worden sind und wünschen ihnen in ihrem neuen, herausfordernden Amt viel Erfolg und Befriedigung.

Das AH-Komitee

# Nachspann zur GV 2000

So stand es im Protokoll der letzten GV 2000 im Wengianer, Nr. 3, S. 12 (2001) : Zitat «... *die Schlacht ist eigentlich entschieden, da erfolgt in Begleitung seines einstigen Stabes ein letzter, hoffnungsloser **Flankenangriff** von Feldherr a.D. Knatter I., der alles zerstampfet, was ihm in den Weg kommt....* ».

Leider hat es nicht einmal mehr der Protokollschreyber im Bierdunst gemerkt: das war nicht ein Flankenangriff, sondern ein gewaltiger **Frontalangriff!** Worauf, das haben die meisten Anwesenden nicht mehr realisiert: nämlich auf die Kriegskasse, sprich Festfonds der Wengia... Im seligen Bier- und sonstigen Dunst hoben sie den Arm (wahrscheinlich um den Bierfüxen Dampf zu machen, doch endlich ein neues Bier zu bringen) und gaben damit ihre Zustimmung, dass die Wengia Solodorensis heidelbergensisque auf ihrer kommenden, abenteuerlichen Reise von Brauerei zu Brauerei den Festfonds anzapfen dürfe.... Aus Rücksicht auf den schlechten Zustand der meisten Wengianer bei unserem Angriff verzichteten die Siegreichen grosszügig auf die erbeutete Kriegskasse.

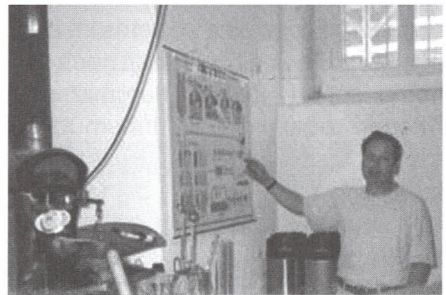
Nach der GV 2000 waren offensichtlich viele Köpfe benebelt: so konnten sich à tout prix einige Altherren nicht mehr erinnern, abends im Misteli stoisich je eine Teilnahmebestätigung unterschrieben zu haben... Vielleicht war es auch die nachträgliche Angst,

plötzlich Jahre von zu Hause und den Lieben fernbleiben zu müssen, sich von schönen Sireningesängen verführen zu lassen oder überhaupt: gewaltige Abenteuer bestehen zu müssen.

## **Bierodysee vom Freitag, den 18. Mai – Samstag den 19. Mai 2000**

**Odysee:** *griechisch, Heldengedicht, Übertrag für Irrfahrt. Eine Art Epos mit merkwürdigen oder seltsamen Erlebnissen, lange, mit Schwierigkeiten verbundene Reise (Lexirom).*

### «The power of positive drinking»



Alex Künzle, führte uns in die Geheimnisse der Bierbrauens ein. Sein Ziel ist die Herstellung eines qualitativ hochstehenden und frischen Bieres für den regionalen Markt. Je kleiner der Markt, desto frischer (und besser) ist das Bier, so das Motto. Die Bierdegustation nach dem Rundgang



durch die Keller belegte den Anspruch des Braumeisters aufs trefflichste: die vier verschiedenen Bier-sorten (Pils, Lager, dunkles Malz, Weizen) mundeten vorzüglich. Die Degustation war auch Anlass für die offizielle Begrüssung der 21 Altherren. Speziell wurden Gast AH Reinhard Hänngi v/o Tabu (Arion) und natürlich unser ältester Anwesender, AH Frank Schneider v/o Flott begrüsst. Leider reichte es bei Flott noch nicht ganz für den Lehnstuhl, doch eine Flasche Wein und ein Sträusslein Blumen ehrten den noch rüstigen Jubilar.

Vor der Weiterreise stärkten wir uns mit Bauernwürsten, Hammen, Ripplis, Kartoffelsalat und Bretzeln.

### **Riegeler Brauerei, oder die Wohltat eines guten Bieres**

«... Ja, gibt's denn **die** noch?» So die erstaunte Frage eines Gastes im dortigen Brauhaus. Ob er damit noch seit homerischen Zeiten herumirrende Krieger oder die Grünbemützten meinte, war nicht ganz klar. Vielleicht lag sein Erstaunen auch daran, dass er in seinem Zustand wohl eher weisse Mäuse zu halluzinieren erwartete, statt Couleuriker in grünen Mützen.



Diese aber waren nach den nachmittäglichen Schönheitsschläfchen im Car wieder frisch und munter und erholten sich jetzt bei Weisswurst und Bretzeln, sowie Riegeler Bier à discretion. Um die letzten Schlafmützen zu wecken, brach unser Gast Tabu in Kriegsgeheul aus (sprich: er stimmt den Antrittscantus an). «Hier sind wir versammelt» schmetterte es aus allen (vollen?) Kehlen. Sogar der eingangs erwähnte Gast wusste nun sicher, dass es **die** noch gibt .

Das Riegeler Bier tat gut: (durften) **mussten** wir doch im Car während der Hinfahrt, einen geschenkten Karton Bierdosen kredenzen. Das Sprichwort bezüglich einem geschenkten Gaul, dem man nicht ins Maul schauen soll, kennen alle. Trotz dieser Fairnessregel sei's hier geklagt: das geschenkte Bier schmeckte scheusslich und konnte entweder nur von einem Dornacher oder Grenchner stammen.

### **Alpirsbach: Hopfen und Malz, Gott erhalt's**

Der Ursprung von Alpirsbach geht auf die Gründung eines Benediktinerklosters im Jahre 1095 zurück. Die teilweise romanische Klosteranlage prägt noch heute das Ortsbild. Gleich neben dem Kloster liegt die Alpirsbacher Klosterbrauerei. Sicher wurde schon im Benediktinerkloster Bier gebraut. 1880 übernahm die Familie Glaner die schon lange stillstehende Brauerei des Klosters und begann mit dem Bierbrauen. Bereits nach wenigen Jahren übertrumpften sie die

Konkurrenz der lokalen Kleinbrauereien. Im Gegensatz zur «Ouefi – Brauerei» in Solothurn produziert die Alpirsbacher Brauerei für einen räumlich viel grösseren Markt.

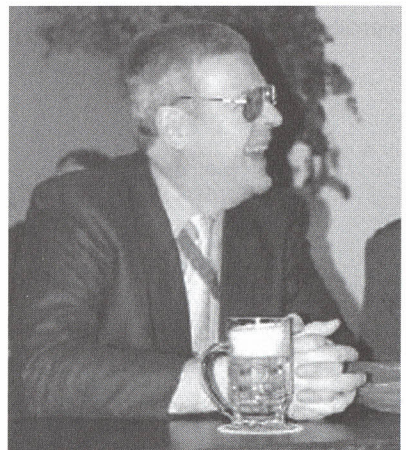
Noch heute erhält jeder Brauereiarbeiter monatlich 100l Freibier zum persönlichen Konsum. Verschenken darf er dieses Bier wohl, nicht aber verkaufen. Dies wäre ein Kündigungsgrund. Allerdings sei auch diese Menge eher knapp bemessen, gab uns ein pensionierter Brauereimitarbeiter beim Rundgang zu bedenken. Denn: 3l Bier pro Tag entsprechen 6 Flaschen: 1 Flasche zum «Znüni», 2 Flaschen zum Mittagessen, 1 Flasche zum «Zvieri», 1 Flasche zum Nachessen, dann bleibe ja nur noch eine Flasche für den Abend vor der Glotze. So müsse man also schon ab dem Mittag seinen Bierkonsum gut einteilen, damit die Ration bis zum Schlafengehen ausreiche....



Für unsere jüngeren Wengianer, die noch nicht im Ehestand sind, könnte Alpirsbach durchaus eine Reise Wert

sein: denn dort können sich Paare im Brauhaus neben einem schönen Kupferkessel ihr Ja-Wort geben. Bei soviel Bierernst müssen die geschlossenen Ehen unter einem guten Stern stehen.

Alpirsbach liegt im engen Kinzigtal. Bei baulichen Erweiterungen der Brauerei musste die Abfüll- und Versandstation aus der Siedlung ausgelagert werden und befindet sich jetzt 900m weiter talabwärts der Brauerei. Dort befindet sich auch die weltweit einzige Bier – Pipeline, die das Brauhaus mit der Abfüllstation verbindet. Leider wurde noch keine Turbine in die Rohrleitung eingebaut, sonst könnte Alpirsbach der erste Luftkurort der Welt mit ökologisch produziertem Bierstrom sein.... (Vielleicht liegt das an den noch nicht bekannten «Bierkoeffizienten», die in den Formeln zur Berechnung der Turbine bzw. des Ausnützungsgrades der Anlage benötigt würden. Unbestätigten Gerüchten zufolge befasst sich unser Physiker Catull intensiv mit dieser Forschung).





Freitagabend war dem Sirenen- gesang gewidmet (leider mussten wir den Gesang selbst erbringen, da es in Alpirsbach schöner Sirenen erman- gelte..). Singstiefel um Singstiefel kreis- ten um die Runde, so gegen 40 Kan- ten hatten wir noch im Repertoire. Die ersten Kantensangen wir mit der ge- botenen Zurückhaltung einstimmig, gegen den späteren Abend hin wurde unser Zusammensingen sicherer, so dass die letzten Kantens gekonnt mehrstimmig erklangen.

Die gesetzteren AH's sanken nach den Singstiefeln langsam zu Bett, un- sere jungen Wilden aber hatten der Irrfahrten noch nicht genug: Quart und Co. fuhren mit Taxis ins benach- barte Freudenstadt um dem dortigen Nightlife zu frönen. Leider bedachten sie nicht, dass wir uns im Schwarz- wald befanden, und das Nachtleben soviel Prickelndes wie eine Folge «Schwarzwaldklinik» hatte.

Trotz der versuchten Eskapaden aber waren unsere Jungen beim Frühstück alle wieder auf Damm, ganz im Gegensatz zu AH Dandy, der von der Wirtin aus seinem tiefen Schlaf geholt werden musste...

## Geroldseck, «Alter Löwen»

Die letzte Station unserer Odyssee war im Gasthaus zum «Alten Löwen» in Geroldseck, dem ältesten Gast- haus Deutschland; zum ersten Male im Jahre 1370 erwähnt. Im schönen Fachwerkbau nahmen wir am Samstag das Mittagessen ein und fuhren anschliessend gemütlich nach Solothurn zurück.



## Ausblick

Die nächste Bierodyssee der Wengia Solodorensis heidelbergensique startet ganz im Sinne von § 11 des Bier – Comments im Jahre **1884 + 11<sup>2</sup>**.

AH Dr. Peter Berger v/o Limes



# Leberbergerstamm

Der Stammvater macht darauf aufmerksam, dass auch im Jahr 2002 jeweils am **1. Mittwoch** im Monat der Stamm aller Leberberger-Wengianer im Chutz zu Langendorf ab 18.00 Uhr zelebriert wird.

Bitte heute schon zwei Ausnahmen vormerken: Im Januar findet der Stamm am zweiten Mittwoch statt, weil der erste auf den Bärzelistag fällt und der Chutz dann geschlossen bleibt. Im Februar findet der Stamm im Restaurant Engel in Oberdorf statt, weil der Chutz am 6.2.2002 ferienhalber geschlossen bleibt.

Stammdaten somit wie folgt:

<b>9. Januar</b>	<b>3. April</b>	<b>3. Juli</b>	<b>2. Oktober</b>
<b>6. Februar*)</b>	<b>1. Mai</b>	<b>7. August</b>	<b>6. November</b>
<b>6. März</b>	<b>5. Juni</b>	<b>4. September</b>	<b>4. Dezember</b>

\*)im Engel Oberdorf

Mit den besten Wünschen fürs 2002 an alle Wengianer und mit der Hoffnung auf rege Stammbesuche.

Der Stammvater  
AH Peter Straumann v/o Karpf

# Bucheggbergerstämme 2002

Dienstag	26. Februar	«3 Eidgenossen»	Brittern
Mittwoch	24. April	«Sternen»	Gosslwil
Mittwoch	19. Juni	«Kreuz»	Mühledorf
Mittwoch	28. August	«Weyeneth»	Nennigkofen
Montag	28. Oktober	«Kreuz»	Aetingen
Mittwoch	11. Dezember	«Bad Kyburg»	Kyburg

AH Heinz Schlupep v/o Pum  
Sälihof, 4500 Solothurn  
032 622 15 82

# Jahresprogramm der Alt-Wengia Zürich 2002

Mittwoch	9.1.02	H o c k
Mittwoch	6.2.02	H o c k
Mittwoch	6.3.02	H o c k
Mittwoch	3.4.02	H o c k
Mittwoch	24.4.02	H o c k
Donnerstag	9.5.02	Auffahrtsbummel
Mittwoch	5.6.02	H o c k
Mittwoch	3.7.02	Sommerhock, Altes Klösterli
Sonntag	7.7.02	Nauenfahrt (Gnom)
Mittwoch	7.8.02	Sommerhock, Altes Klösterli
Weekend	17./18.8.02	«Schatto Wängia» SO (Pen)
Mittwoch	4.9.02	Sommerhock, Altes Klösterli
Mittwoch	2.10.02	H o c k
Sonntag	20.10.02	Sauserbummel
Mittwoch	6.11.02	H o c k
Samstag	16.11.02	Generalversammlung SO
Mittwoch	4.12.02	Samichlaus-Hock

Stammlokal: Rest. Hirschberg, Seilergraben 9, Zürich

François Kocher v/o Lok  
Oberfeldring 3, 8905 Arni  
Tel. Büro 01 / 234 47 92  
Tel. privat 056 / 634 51 62

## Geburtstagsliste

25. Januar	George Anner v/o Hindu	85 Jahre
04. Januar	Urs Bannwart v/o Libris	60 Jahre
05. Januar	Werner Müller v/o Crawl	80 Jahre
07. Januar	Rolf Bader v/o Sahib	65 Jahre
08. Januar	Edgar Bridevaux v/o Clochard	60 Jahre
08. Januar	Samuel Schmid v/o Lätsch	55 Jahre
19. Januar	Werner Ruefli v/o Kobra	70 Jahre
20. Januar	Armin Lüthy v/o Schwarte	65 Jahre
21. Januar	Fred Ruch v/o Tardo	70 Jahre

28. Januar	Max Studer v/o Ego	75 Jahre
01. Februar	Jakob Jordi v/o Arcus	60 Jahre
01. Februar	Urs Kunz v/o Brasil	55 Jahre
05. Februar	Hans Urs Vögeli v/o Pieps	65 Jahre
13. Februar	Klaus Bamert v/o Midas	65 Jahre
20. Februar	Urs Huber v/o Torch	55 Jahre
22. Februar	Hermann Hofer v/o Pändu	85 Jahre
26. Februar	Ernst Jaggi v/o Biber	85 Jahre
26. Februar	Rudolf Nyffeler v/o Bubi	60 Jahre
08. März	Gaston Girardet v/o Rumpu	80 Jahre
09. März	Rudolf Lätt v/o Gruebe	70 Jahre
10. März	Paul Bader v/o Uhu	85 Jahre
10. März	André Berger v/o Dandy	50 Jahre
14. März	Hanspeter Grimm v/o Moro	65 Jahre
15. März	Ernst Lachat v/o Bero	65 Jahre
17. März	Walter Blaser v/o Zulu	60 Jahre
18. März	Harry Bohren v/o Bluff	75 Jahre
19. März	Peter Bürgi v/o Nero	70 Jahre
20. März	Hans Bamert v/o Drill	60 Jahre
21. März	Kurt Kamm v/o Elan	70 Jahre
23. März	Armin Jeger v/o Flatter	85 Jahre
23. März	Rudolf Stüdeli v/o Gax	75 Jahre
23. März	Reinhard Gunzinger v/o Rohr	65 Jahre
26. März	Willy Roth v/o Colt	75 Jahre
03. April	Rudolf Buxtorf v/o Tschu	60 Jahre
11. April	Peter Schranz v/o Yoghi	75 Jahre
17. April	Andreas Lamparter v/o Zuck	60 Jahre
18. April	Kurt Christen v/o Wank	60 Jahre
18. April	Franz Grolimund v/o Chlöpf	55 Jahre
19. April	Rolf Peter v/o Sarrass	70 Jahre
22. April	Jürg Frank v/o Stich	60 Jahre
23. April	Walter Moser v/o Leck	55 Jahre
23. April	Hugo Fluri v/o Sumpf	55 Jahre
26. April	Bruno Huber v/o Toto	65 Jahre
28. April	Hans-Rudolf Wagner v/o Snob	50 Jahre
29. April	Paul Affolter v/o Piccolo	85 Jahre
29. April	Werner Lanz v/o Raab	70 Jahre
29. April	Ulrich König v/o Sweet	50 Jahre

Ich gratuliere den Jubilaren im Namen der Aktivitas und wünsche ihnen alles Gute.

Auf ihr Wohl trinke ich einen Ganzen speziell!

Alain Hofer v/o Inferno<sub>xxx</sub>



# Spendenliste

## September

Franz Derendinger v/o Päng	200.–
Hans Ulrich Habegger v/o Storch	200.–
Dr. Franz Uhlmann v/o Contra	100.–
Francis Berdat v/o Gigolo	120.–

## Oktober

Dr. Hans Meyer v/o Bibi	100.–
-------------------------	-------

## November

Willy Furrer v/o Schwarm	150.–
Adolf Mollet v/o Zahn	100.–
Kurt Hirsig v/o Hot	100.–
Bernhard Ritz v/o Lego	100.–
Trauerfamilie Dr. Ernst Forster v/o Stör	100.–
Peter Krebs v/o Long	100.–
Roland Gertsch v/o Fluba	50.–
	+ Misteli-Gutschein im Wert von 50.–
Peter Waelchli v/o Chlotz	100.–
Dr. Markus Hugli v/o Delta	100.–

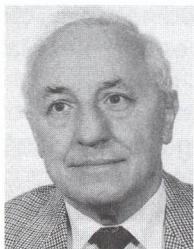
Für die wiederum zahlreichen und grosszügigen Spenden möchte ich mich im Namen der Aktivitas recht herzlich bedanken! Auch für jede weitere Spende sind wir Euch sehr dankbar!

In diesem Sinne trinke ich einen Ganzen speziell auf Euer Wohl!

Der Kassier  
Micha Nydegger v/o Tocar<sub>xx</sub>

# Ernennung von Ehrenmitgliedern

Anlässlich der Generalversammlung vom 17. November 2001 hat die Alt-Wengia folgende vier amtierende Stammväter in Verdankung ihrer aktiven und jahrelangen Arbeit zu Ehrenmitgliedern ernannt:

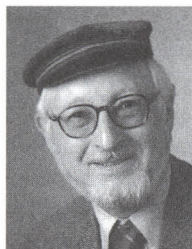


**August Jenni v/o Seni**, Präsident der Westschweizer Wengianer, wohnhaft in Lussy sur Morges/VD, früherer Anwalt in Diensten der SBB. Er hält seit 33 Jahren in Lausanne bzw. in der Romandie die Wengianer Fahne hoch und sorgt an den Ufern des Lac Léman für allemannische Fröhlichkeit.



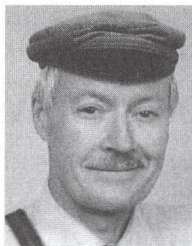
**Hugo Freudiger v/o Mungg**, Präsident der Berner Wengianer, kräftig gebauter Bauingenieur aus Jegensdorf/BE. Er ist seit 27 Jahren als

Stammvater in Bern so beliebt, dass man ihn trotz x-fachen Rücktrittsversuchen bis heute im Amt behalten hat. Mungg hat dem Vernehmen nach unterdessen aufgegeben und bleibt bis auf weiteres Stammvater in Bern.



**Rolf Aebersold v/o Strähli**, Präsident der Innerschweizer Wengianer, wohnhaft im sonnigen Schattdorf/UR, promovierter Historiker

und Staatsarchivar des Kantons Uri. Er sorgt seit 19 Jahren dafür, dass die Wengia in der Innerschweiz blüht und nicht archiviert werden muss.



**Jérôme Vuille v/o Topo**, Präsident der Basler Wengianer, von Beruf Bauingenieur, wohnhaft in Münchenstein/BL. Er ist seit 25 Jahren am Basler

Stamm engagiert und präsidiert den Stamm seit 17 Jahren. Mit genügend Bier lässt sich bei Topo auch das trockenste Läcklerli hinunterspülen.

Wir gratulieren Seni, Mungg, Strähli und Topo herzlich zu ihrer Ernennung zu Ehrenmitgliedern und danken ihnen – stellvertretend für alle andern, ebenso engagierten Stammväter – für ihren grossen und wertvollen Einsatz zu Gunsten unserer Verbindung bestens.

Hans Schatzmann v/o Zisch  
Präsident

# Stammnachrichten

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle – wie in den letzten zwei Wengianern – alle Zuschriften an den Stammtisch veröffentlichen, was ich leider diesmal nicht kann. Es liegt nicht daran, dass keine Karten an den Stammtisch geschickt worden wären. Beim Wirtewechsel wurde die Tafel am Stammtisch, an welchen alle Karten aufgehängt sind, geleert. Eigentlich

wären zwei Karten hier zu erwähnen, doch leider sind diese beiden spurlos verschwunden, daher weiss ich auch den Absender nicht. Ich bitte die zwei betreffenden Personen, die die Karten geschickt hatten, um Entschuldigung und hoffe, dass es nächstes Mal wieder klappt!

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>

# Presseapéro im Misteli



«Um diese Flasche zu öffnen, braucht es keinen Korkenzieher, da benötigt man einen Wagenheber» meinte trocken unser AH-Präsident Zisch. Er sprach von einer 5-Literflasche Don-Pascual, welche mit anderen Flaschen Wein auf dem Tisch stand. Das Säälü war schön dekoriert und mehrere Wengianer trafen sich dort mit den neuen Pächtern und einem Journalisten zum Presseapéro. Als CR

des Wengianers kam mir die Ehre zu, in der Funktion des Berichterstatters diesem beizuwohnen. Zuerst begrüßte der Präsident der Wengia-Baugenossenschaft, Andreas Bürgi v/o Stoa, alle Anwesenden und kam sogleich auf die Tradition zu sprechen. Da das Weinhaus Schuler (die neuen Pächter des Misteli) bereits seit mehreren Jahrhunderten besteht, nahm er das Jahr 1533 als Ursprung der Wengia. Niklaus Wengi verhinderte damals einen Bruderkrieg zwischen Katholiken und Protestanten. Diese Person wurde als Vorbild der Wengia genommen. Stoa zeigte sich erleichtert, dass das Misteli einen neuen Pächter hat, welcher die gleichen Ziele hat wie die Wengia und dass es im Misteli – obschon es eine Weinwirtschaft ist – immer noch Bier gibt. Als Zeichen sei-





tens der Wengia übergab er Herrn Jakob Schuler (welcher persönlich am Apéro anwesend war) ein Brot mit dem Wengiazirkel. Herr Schuler sprach ebenfalls von der Tradition seines Weinhauses und erklärte, warum ein Innerschweizer Weinhaus auf

die Idee kam, in Solothurn ein Restaurant zu übernehmen. Er hob auch die historischen Beziehungen zwischen Schwyz und Solothurn hervor, machte aber deutlich, dass nicht die Geschichte ausschlaggebend war, sondern seine «Liebe» zu Solothurn. Zum Schluss meldete sich noch Herr Peter Niederberger (Bereichsleiter Weinwirtschaften) und Herr Silvio Kämpf, der neue Geschäftsleiter, zu Wort. Man konnte feststellen, dass ein wirkliches Interesse am Misteli und auch an der Wengia besteht. Nach den Worten folgten die Taten. Mit einem guten Tropfen und Gebäck kam es zu angeregten Gesprächen unter den Teilnehmern dieses Apéros.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>

## Das «Misteli», einst bewohnt von Niklaus Wengi

Das «Misteli», wovon in letzter Zeit soviel die Rede ist, erweist sich bei näherem Zusehen als ein eminent historisches Gemäuer, so wie auch der idyllische Platz, an dem es steht, an Geschichtsträchtigkeit in der Wengistadt kaum zu überbieten ist. Dementsprechend darf man wohl behaupten, dass etwas so Immaterielles wie die Vergangenheit dem «Misteli» einen gewissen Mehrwert verschafft, ihn allerdings auch wieder eingrenzt, weil das Bauwerk unter Altstadtschutz steht.

Die Geschichte des «Misteli» und seines Platzes, fälschlich Friedhof- statt Frey- oder Freihofplatz geheissen, liest sich wie ein historisches Bilderbuch. Für die Frühzeit, auf dem Platz dokumentiert durch den an der Ostecke sichtbaren Rest der Castrum-Mauer, kann man sich im Sinne einer Momentaufnahme etwa folgende nachgestellte Szene vorstellen:

Ein bestandener Römer, nennen wir ihn Rufus Ambrosius, betritt, bekleidet mit dem Alltags-Tenu, der Tunica,

den Platz, sieht sich um und wendet sich dem kleinen, auf der Nordseite befindlichen Tempel des Jupiter zu. Vielleicht ist er von seinem älteren Sohn Rufulus begleitet. Beide sind Bewohner des Vicus, auf dessen Scheitel der Tempel steht. Die Anhöhe hat einen offenen Horizont; der Platz war damals nicht mit Bauten umstellt. Rufus und Rufulus bringen im Tempel ein Opfer dar. Aus der Ferne vernimmt man ein Kommando von der Castrum-Mauer: die Wache ist abgelöst worden. Es ist neblig, trüb. Szenenwechsel zum Mittelalter: die Römer sind längst ab-, die Alemanen eingezogen. Die «Aura» hat sich verändert. Statt des Tempels erhebt sich eine weisse Kapelle auf dem Platz. Ein Leutpriester des Domstiftes versorgt sie. Die Zeit hat jetzt mit dem Platz Grosses vor: Kaiser Konrad II. und Kaiserin Gisela halten Hof auf der kleinen Pfalz. Die burgundischen Reichstage haben begonnen. Der Abt des Klosters Bellelay erscheint, um bei der Gründung des erstens Spitalles mitzuwirken. Auf dem Platz wird die Gründungsbulle verlesen. In der Stephanskapelle geht das Ewige Licht aus. Geld für den weiteren Unterhalt der Kapelle gibt es nicht. Der Platz gilt jetzt als Zuflucht- und Asylort, als «Frey-Platz» für Behelligte und Verfolgte.

Der Platz verändert sich, gewinnt neue Konturen. Die Familien Tugginer, von Sury, von Steinburg und die Wallier bauen hier ihre Patriziersitze. Und nun: an der Ecke Friedhofplatz-Pfisterngasse entsteht unser Wengihaus. Sein Besitzer, Schultheiss Nikolaus Wengi d.J., Metzger und Wirt,

zählt sich mit seiner Frau Magdalena zu den ersten Familien von Solothurn. Er erlebt, wie der Rat den Reformierten diesseits der Aare den Gottesdienst verbietet. Als die Reformierten sich 1533 in der Vorstadt verschanzen, Waffengetöse «herüber» lärmt, es nach Pulverdampf riecht, eilt der Schultheiss hinunter an die Aare und stellt sich wie allbekannt vor die in Stellung gebrachte Kanone.

Als Gaststätte pausiert das «Misteli» längere Zeit. Es wird von der vornehmen und frommen Familie der von Walliser erworben. Sie ist auch Eigentümerin des 1620 vom Rathaus-Architekten erbauten «Aarhofs». Erst 1831 erhält das Wengihaus wieder ein Pinten-Schenkrech. Es heisst jetzt Café Waterloo und wird Schauplatz eines legendär gewordenen Prominenten-Streits. Frank Buchser, als Maler bereits berühmt, war 1864 nach harten Jahren als Schweizer Gardist und Söldner von Italien in seinen früheren Wohnort Feldbrunnen zurückgekehrt. Hier wurde er zum Ammann gewählt, zum Kantonsrat reichte es jedoch nicht. Der gekränkte Künstler sanguinischen Temperamentes suchte Sündenböcke. In der Person des Regierungsrates Ackermann fand er einen solchen. Bei einem Streit im Café Waterloo geschah es, dass Buchser seinem vermuteten Widersacher einen offenbar exgetrunkenen Bierhumpen an den Kopf warf, woraus eine Platzwunde und Sachschaden resultierten. Pro poena erhielt der Maler eine saftige Busse, die der «Rosegg» überwiesen wurde. «Waterloo» soll sich auf diesen Streit beziehen.



Aus dem Café Waterloo wurde das Café Schöpfer. Und dies, weil der verwitwete Major Johann Schöpfer beim «Misteli» einheiratete. Seine Frau, die bekannte Wirtin Luise Schöpfer «bemutterte» hier vorzugsweise die studentischen Freunde ihres Sohnes Dr. Robert Schöpfer, unter anderem Regierungsrat des Kantons Solothurn. Im «Schöpfer» traf man sich, vor allem die CEOs der Eisenwerke Gerlafingen und der Papierfabrik Biberist, darunter auch die beiden Kunstmäzene Oskar Miller und Josef Müller. Vorgefahren wurde im «Bregg» mit Kutscher, in der Regel im schwarzen Gehrock mit Melone, wie es vom Weinhändler Emil Monteil, dessen Weine im nahen Zetterhaus-Keller lagerten, überliefert ist.

Zum «Misteli-Gasche» endlich mutierte das Wirtshaus, als dort 1908 die Wirtsleute Oskar und Luise Misteli-

Gasche von Etziken herkommend einzogen. Luise hatte als Lehrtochter bei Frau Schöpfer gearbeitet. Die neuen Inhaber waren es, die das oft bewunderte Wirtshaus-Schild mit Trinkbecher und Reblaub anfertigen liessen.

1966 wurde das Haus neu verputzt. In einer spektakulären Aktion mit Seltenheitswert ist es schliesslich mit Urkunde vom 15. Dezember 1985 durch die hochwohlhällliche Wengia Solodorensis aus den Händen von Peter Misteli erworben worden.

AH Hans E. Gerber v/o Nathan  
Arbeitsgruppe «Misteli»

(Die Materialien verdanke ich A. Tatarinoff, vermittelt durch die Altherren E. Pfister v/o Bämsu und M. Rütli v/o Simplex)

## Resultate der Umfrage zum Misteli-Gasche

Mit dem Wengianer Nr. 2/2001 vom Juli dieses Jahres wurde eine Umfrage gestartet, mit der wir die Befindlichkeiten der Wengianer und Misteliner ihrem Haus gegenüber ergründen wollten. Die Idee zu dieser Umfrage kam wie viele andere gute Anregungen von der Arbeitsgruppe Misteli unter der Leitung von AH Dr. Urs Herzog v/o Knigge. Das Resultat hat uns in vielerlei Hinsicht positiv überrascht und die Auswertung hat einerseits die generelle Stimmung un-

serem Misteli gegenüber klar zum Ausdruck gebracht. Andererseits hat die detaillierte Auswertung verschiedene Hinweise auf mögliche Verbesserungen aufgezeigt und einige ganz konkrete Vorschläge werden nun auf ihre Machbarkeit hin überprüft, so unter anderem die von AH René Baumgartner v/o Omega vorgeschlagene Idee eines studentenhistorischen Museums in den oberen Stockwerken unseres Hauses.



Das Resultat hat zwei wesentliche Fakten an den Tag gebracht, die uns positiv überraschten:

Erstens war der Rückfluss war mit rund 40% erfreulich hoch, wobei vor allem die Mistelianer mit Ihrem noch wesentlich höheren Anteil an zurückgesandten Fragebogen (knapp 80%) ihre grosse Verbundenheit mit dem Misteli dokumentierten. Diese Verbundenheit drückt sich nicht etwa in kritiklos kopfnickender Zustimmung aus. Es gab auch skeptische Stellungnahmen und diese waren uns genauso wichtig.

Die zweite grosse Überraschung betrifft das unerwartet klare Votum zugunsten unseres Hauses. Knapp drei viertel der Wengianer sind der Ansicht, dass das Misteli im Besitz der Wengia bleiben soll. Diese Tatsache war für die Verwaltung die Bestätigung, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Die Umfrage bringt jedoch auch Resultate an den Tag, die für den Betreiber von grossen Interesse sein müssen, zeigt es sich doch zum Beispiel, dass die Wengianer bei geschäftlichen Anlässen nur selten ins Misteli gehen. Zusammen mit dem Pächter werden wir analysieren müssen, wie in diesem Punkt Gegensteuer zu geben ist.

Nebst all diesen klaren und kaum falsch interpretierbaren Fakten lassen sich aber auch kleinere Widersprüche ausmachen. So gibt es zum Beispiel Wengianer, die der Meinung sind, das Misteli müsste verkauft werden, sich aber gleichzeitig für eine Aufstockung des Anteilscheinkapitals stark machen. Andere haben sich

enthusiastisch für eine neue Finanzierungsaktion ins Zeug gelegt, anlässlich der GV vom 17. November jedoch einen geschlagenen Nachmittag Zurückhaltung geübt (beim Geld, nicht beim Bier!).

Es ist nicht möglich, die Ergebnisse im einzelnen darzulegen, hingegen können folgende Eckwerte festgehalten werden:

49,4% der Wengianer gehen regelmässig ins Misteli, 34% tun dies gelegentlich, der Rest kommt nur selten Hauptgründe für den Gang ins Misteli sind private und Verbindungsanlässe. 73,5% der Wengianer sind der Ansicht, dass das Misteli als «gutbürgerliches» Stadrestaurant im Besitz der Wengia bleiben soll; nur gerade 2,5% befürworten einen uneingeschränkten Verkauf der Liegenschaft 68,5% der Wengianer sind bereit, (weitere) Anteilscheine zu zeichnen.

Die Auswertung und vor allem die Interpretation der Daten sind noch nicht abgeschlossen. Es wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis wir aus dem nun vorliegenden hochinteressanten Datensatz alle signifikanten Informationen herausgepflückt haben. Wir können jedoch schon jetzt feststellen, dass sich der Aufwand für diese Arbeit gelohnt hat. Denjenigen Wengianern, die sich ein paar Minuten für die Beantwortung der Fragen gestohlen haben, sprechen wir unseren grossen Dank aus und hoffen, möglichst viele im Misteli wieder anzutreffen.

AH Dr. Andreas Bürgi v/o Stoa  
Präsident der Baugenossenschaft  
der Wengia

## ZUM GEDENKEN



**Dr.  
Hugo Ledermann  
v/o Hobu**

Der Hinschied von Hugo Ledermann hat Freunde und Weggenossen zu tiefst betroffen. Der liebe Verstorbene schien bis in die letzten Tage wohl auf und gesund, doch hat ihn offensichtlich eine schwere Krankheit dahin gerafft. Mit ihm ist ein treuer Freund und Wengianer im hohen Alter von 93 Jahren von uns geschieden.

Hugo Ledermann, geboren am 14. April 1908, war mit Stolz und Freude Mitglied der Wengia und einer der ganz wenigen Wengianer, die das Lehrer-Seminar absolviert haben. Sein Cerevis «Hobu» erhielt er mit Bezug auf den Beruf Schreinermeister seines Vaters. Meine Beziehung zu Hugo Ledermann fing bereits an in meinem ersten Seminarkurs, als Hobu zu uns drei Wengianer-Speföchsen Emil Stuber v/o Hiob, Walter Kohler v/o Schwarm und mir kam, um uns einzuladen zur Generalversammlung der Alt-Wengia und vor allem zum ersten Teil auf dem Wengistein zur Niklaus Wengi-Feier, die in früheren Jahren alljährlich durchgeführt worden ist.

Die eigentliche Freundschaft zwischen Hobu und mir entstand kurz

nach meinem Primarlehrer-Patent, als Hobu, damals Lehrer in Langendorf, während der ordentlichen Schulzeit in den Wiederholungskurs als Korporal einrücken musste und mir damit zu meiner ersten Stellvertretung verhalf! Ein Jahr später dann durfte ich ihn für etliche Wochen vertreten, weil er neben dem Studium als Bezirkslehrer auch noch Geologie studierte, ein Fach, das ihn ganz besonders interessierte.

Während der Kriegszeit, in der Hugo Ledermann Aktivdienst leistete, fand 1943 die Hochzeit mit Elisabeth Spengler statt. 1945 konnte Hobu an der Universität Bern sein Geologiestudium mit der Dissertation beenden und wurde spontan an die Mädchen-Bezirksschule in Solothurn als Bezirkslehrer gewählt. Während 30 Jahren war er ein geliebter und verehrter Lehrer. Seine Freizeit widmete er hauptsächlich geologischen Untersuchungen, war doch die Geologie zeitlebens seine liebste Wissenschaft. Eine Reihe von Aufsätzen und gedruckter Werke sind das äussere Zeichen seines Talent, nämlich unter anderen:

*Geologischer Wanderweg Weissenstein*

*34 Orientierungstafeln über die Weissensteinkette*

*Baugrund von Stadt und Region Solothurn*

*Karte über die Findlinge im Kanton Solothurn*

Daneben war er noch nebenamtlicher Kantonsgeologe und eifriger Mitarbeiter der Naturforschenden Gesellschaft, die ihm noch in seinem letzten Lebensjahr die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat.

Hobu war bis ins hohe Alter ein treuer Wengianer, deren Anlässe er fast immer besuchte. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

AH Werner Bloch v/o Harz





**AH**  
**Armin Hammer**  
**v/o Davis**

22. April 1916 bis  
5. September 2001

Armin Hammer lernte ich 1931 mit meinem Eintritt in die 3. Klasse der Realschule kenne. Der lebhafteste Betrieb in der 20-köpfigen Klasse begeisterte mich. Armin war dabei die dominante Figur. Er wurde am 22. April 1916 in Solothurn geboren und wuchs mit einer Schwester an der Wassergasse auf. Sein Vater war Turnlehrer und Wengianer. Der grossgewachsene, kräftige Jüngling engagierte sich früh im Sport. Er schaffte den Kranz in der Juniorenklasse der Leichtathletik und wechselte dann zum Tennissport. Der nahegelegene Tennisplatz Sandmatt begünstigte seinen intensiven Einsatz. Er brachte es zur Nr. 1 der kantonalen Tennisspieler. Dies brachte ihm das Cerevis «Davis» ein. Von den zwölf Schülern unserer Klasse wurden sieben Wengianer. Wir erlebten eine frohe und gesellige Aktivzeit. Davis zeichnete sich nicht durch originelle Produktionen aus, dafür aber durch die straffe Führung des Fuxenstalls als Fuxmajor. Als Alter Herr bewies er seine Treue zur Wengia durch die häufigen Besuche des Samstaghocks im Misteli, solange es ihn gab. Auch später an den Stämmen der Bucheggberger- und der Leberberger-Wengianer fehlte er kaum.

Nach der Matura 1935 studierten neun unserer Klasse an der ETH Zürich, Davis und ich an der Abteilung für Kulturingenieurwesen. Wir studierten seriös, besuchten die Vorlesungen ohne Ausnahme, aber die abendlichen, freizeithlichen Festivitäten haben nicht gefehlt. Alle Prüfungen, zwei Vordiplome und das Abschlussdiplom, haben Davis und ich jeweils in der gleichen Gruppe erfolgreich bestanden. Das letzte Studienjahr mit den Diplomarbeiten fiel in die Aktivdienstzeit.

Nach dem Diplom trennten sich unsere Wege für zehn Jahre. Davis fand sofort eine Anstellung beim kantonalen Baudepartement, wo er rasch zum Chef des Meliorationsamtes aufstieg. Er leitete die über den ganzen Kanton ausgeführten Meliorationen und Güterzusammenlegungen. In Lütlikofen erwarb er ein schön gelegenes Baugrundstück, auf dem er sein Eigenheim erstellte. Die Erledigung dieser Aufgaben erforderte eine grosse Mobilität, die seinem Temperament entgegenkam. Er liebte schnelle und spritzige Autos. Sein Porsche war für ihn die Spitze. Von zum Teil auch schweren Unfällen blieb er jedoch nicht verschont.

Die sog. sichere Stelle beim Kanton erlaubte es ihm recht früh, seine Aktivitas-Dame Elsi Anner zu heiraten. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, denen eine gute Ausbildung ermöglichte. Der frühe Tod seines Enkels und des jüngeren Sohnes mit unerwarteten Folgen traf die Familie hart.

Davis betrieb auch intensiv seine Hobbies. So noch an der Wassergasse züchtete er mit seiner Frau zusammen die chinesische Hunderrasse «Chow-Chow» mit grosser Begeisterung. Später in Lüterkofen galt sein Freizeitinteresse der Kakteenzucht. Er erwarb sich dabei grosse Kenntnisse und bei den Kakteenfreunden viel Anerkennung.

Davis und ich haben alle Ausbildungs- und Instruktionsdienste gemeinsam bei der Schweren Motorkanonenerartillerie geleistet, von der Rekrutenschule auf dem Monte Ceneri über die Unteroffiziers- und die Aspirantenschule in Thun bis hin zum Abverdienen wiederum auf dem Monte Ceneri. Dies dürfte beweisen, dass wir uns sehr gut kennenlernten – die

Stärken und die Schwächen. Dies erlaubte mir auch, ihn in seinen Aktivitäten hin und wieder zu bremsen. In der Folge kommandierte er eine Schwere Motorkanonenerbatterie in der 5. Division, dann eine Festungsabteilung. Zum Abschluss leistete er Dienst im Platzkommando Solothurn mit Beförderung zum Oberstleutnant.

Nach dem Tode seiner Frau hatte Davis das Glück, durch die beste Freundin von Elsi bis zu seinem Ableben betreut zu werden. Er starb nach längerer Leidenszeit am 5. September 2001. Mit Davis verlieren wir einen treuen Wengianer und für viele einen guten Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren wollen.

AH Max Rötheli v/o Hörnli



**Dr.  
Ernst A. Felchlin  
v/o Brevis**

8. Mai 1959 bis  
22. Juli 2001  
aktiv 1977/78

Am 22. Juli dieses Jahres erlag Brevis zweiundvierzigjährig völlig überraschend einem Hirnschlag. Er hinterlässt eine Frau, eine zehnjährige Tochter und einen siebenjährigen Sohn, insgesamt eine wunderbare Familie.

Geboren wurde Brevis in Winterthur, dem damaligen Wirkungsort seines Vaters Ernst Felchlin v/o Gin. 1966 liess sich die Familie in Solothurn nieder. Brevis' Kindheit war ungetrübt, die Beziehung zu seinem Bruder und seinen zwei Schwestern stets herzlich. Die Wengia kreuzte sozusagen seit seiner Geburt immer wieder seinen Weg, nahm er doch schon als ein-einhalbmonatiges Baby – allerdings schlafenderweise – am 75. Stiftungsfest teil. In der vielköpfigen Aktivitas 77/78 bekleidete er das Amt des Aktuars. Zu seinem Cerevis kam er offenbar, weil er das damals kürzeste bekannte Aufnahmegesuch verfasste. Anschliessend an die Matur studierte Brevis Betriebswissenschaft an der Uni Bern, berufsbegleitend promovierte er später zum Dr.rer.pol. Den grössten Teil seiner beruflichen Laufbahn arbeitete Brevis in verschiedenen Abteilungen der Ascom, vornehmlich als Controller und im Finanzsektor. Die Karriere führt stetig nach oben und im April 2000 trat er

als Geschäftsführer an die Spitze der Flextronics International Platz Solothurn mit 650 Angestellten. Am Verkauf der entsprechenden Abteilung war er als Noch-Ascommanager federführend beteiligt gewesen.

Bei all seinen Aktivitäten, sei es im Beruf oder bei seinen vielen Engagements daneben, hat Brevis die Führerposition immer gesucht, aber nie die damit verbundene Macht. Er sah sich selber als Teamplayer mit etwas mehr Verantwortung, immer darauf bedacht, die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter zu erkennen und zu fördern. Ihn interessierten nur Posten, an denen er kreativ sein und etwas bewegen konnte. Unter seinem Vorsitz war dem 111-Stiftungsfest der Wengia ein voller Erfolg beschieden. Von Kurt Fluri v/o Polo angefragt führte er als Präsident den Verein «BZ Altes Spital» zu wahren Höheflügen. Die freien Tage über Ostern dieses Jahres nutzte Brevis, um als Verwaltungsrat der Weissenstein AG eine Auffanggesellschaft zusammenzulefonieren.

Brevis war ein «Chrampfer», die Latte der Ansprüche an sich selber legte er sehr hoch. Seine Frau Barbara, die älteste der seinerzeit über die Region hinaus bekannten schönen Weyeneth-Töchter, welche er 1991 geheiratet hat, wusste um die Notwendigkeit eines breiten Inputs, damit sich Brevis wohl fühlte und stand vor allem des abends öfters zurück. Brevis dankte es ihr und seiner Familie, indem er trotz der vielen Arbeit und Verantwortung ein fürsorglicher, origineller Familienvater war. Brevis war trotz seiner feinfühligen Art eher der Kopf-



mensch und Denker, mitunter auch kritischer Denker. Allen Entscheidungen in seinem Leben ging ein minutiöser Prozess der Informationsbeschaffung und des Abwägens voraus. Übereilte Entscheidungen waren ihm ein Greuel.

Seine musische Seite lebte er vor allem an der Fasnacht als grandioser Texter, Sänger und Kabarettist aus.

Glücklich denke ich an die gemeinsamen sechzehn Jahre in der von Wengianern gegründeten Schnitzelbankgruppe, «Mischtchratzer» und später «G.O.R.P.S» zurück.

Ich vermisse Dich, mein Freund, und danke Dir für die unermesslich schönen Stunden mit Dir.

Sven Witmer v/o Skål

(Hinweis: Die ausführliche Fassung dieses Nekrologes findet sich auf der Homepage [www.wengia.ch](http://www.wengia.ch))

Alt-Wengia

# Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern  
vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

AH Prof. Dr. Paul Profos v/o Gauss  
aktiv 1931/32  
verstorben am 15. Oktober 2001

AH Dr. Ernst Forster v/o Stör  
aktiv 1931/32  
verstorben am 15. November 2001

AH Dr. André Grogg v/o Föhn  
aktiv 1933/34  
verstorben am 13. Dezember 2001

AH Bruno Stuber v/o Moses  
aktiv 1949/50  
verstorben am 16. Dezember 2001

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander wird am Samstag, den 16. Februar 2002,  
um 18.30 Uhr, im Kneiplokal der Aktivitas gerieben.  
Die Teilnehmer besammeln sich ab 18.00 Uhr am Stamm  
im Restaurant Misteli-Gasche.

Das AH-Komitee

## Totensalamander 2002

Das AH-Komitee bittet um Kenntnisnahme, dass die nächsten Totensalamander an den folgenden Daten gerieben werden:

- **16. Februar 2002**
- **25. Mai 2002**
- **24. August 2002**
- **26. Oktober 2002**

Der Salamander findet wie üblich jeweils um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas statt, wobei die Teilnehmer sich ab 18.00 Uhr am Stamm im Restaurant Misteli-Gasche besammeln.

Das AH-Komitee

## Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Baugenossenschaft 45-38168-4 Regiobank Solothurn auf Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	<b>Dominic Farner</b> v/o Rebell Hauptstrasse 4, 4558 Hersiwil
Präsident der Aktiv-Wengia:	<b>Daniel Nydegger</b> v/o Schütz Neusträssli 42, 4586 Kyburg-Buchegg
Kassier der Aktiv-Wengia:	<b>Micha Nydegger</b> v/o Tocar Neusträssli 42, 4586 Kyburg-Buchegg
Aktuar der Aktiv-Wengia:	<b>Alain Hofer</b> v/o Inferno Bergackerstrasse 213, 4557 Horriwil
Präsident der Alt-Wengia:	<b>Hans Schatzmann</b> v/o Zisch Rosenweg 8, 4500 Solothurn
Vertreter der Alt-Wengia:	<b>Beat Muralt</b> v/o Aramis Hauptstrasse 55, 4564 Obergerlafingen
Archivar der Alt-Wengia:	<b>Adrian Zbinden</b> v/o Print Rötistrasse 9, 4532 Feldbrunnen
Präsident der Baugenossenschaft:	<b>Andreas Bürgi</b> v/o Stoa Schachenstrasse 1, 3380 Wangen a. d. Aare Fr. 30.– pro Jahr – Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Abonnementspreis: Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG Solothurn, Bielstrasse 69, 4503 Solothurn Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	<a href="http://www.wengia.ch">www.wengia.ch</a>